



# Partnerschaft einmal anders

### Über das Miteinander von Kultureinrichtungen und Schulen

Doris Geml

Bei der UNESCO-Weltkonferenz<sup>1</sup> Ende Mai 2010 in Seoul wurde die Bedeutung kultureller Bildung als Grundlage von Lernen und Forschen neu bewertet. Rund 2000 Kultur- und Bildungsexperten/innen identifizierten Strategien, die Menschen durch kulturelle Bildung bessere Entwicklungschancen eröffnen können.

KKA brachte die verstärkte Zusammenarbeit zwischen Kultureinrichtungen und Schulen in die Diskussion ein und liegt damit – so Barbara Neundlinger, KKA-Bereichsleiterin Kulturvermittlung – im Trend. Denn: Die Vermittlung von kultureller Bildung kann nicht auf Schulen beschränkt sein, sondern muss auch in Jugendzentren, Museen, Volkshochschulen und anderen Einrichtungen angeboten werden.

Vor diesem Hintergrund sind, neben politischen Entscheidungsträger/innen, Kultur- und Bildungseinrichtungen besonders gefordert, um allen Bevölkerungsschichten die Teilhabe an kulturellen Angeboten zu erleichtern. Dabei liegt das Augenmerk auf jenen Kindern und Jugendlichen, die keinen selbstverständlichen Zugang zur sogenannten Hochkultur haben.

Als förderlich erwiesen hat sich die Zusammenarbeit von Kultureinrichtungen mit Schulen. Hier gibt es zukunftsweisende Beispiele, wie die Berliner Initiative „Patenschaften Künste & Schule“ oder das österreichische Programm von OeAD/KKA „p[ART] – Partnerschaften zwischen Schulen und Kultureinrichtungen“<sup>2</sup>. Bei beiden geht es um die mehrjährige Zusammenarbeit zwischen einer Schule und einer Kultureinrichtung – ein Vorhaben, das zeitintensiv und aufgrund der Unterschiedlichkeit der Institutionen nicht immer friktionsfrei ist. Es überwiegen dennoch die positiven Aspekte: Die Kultureinrichtungen erleben Schulen mit ihren vielfältigen Problemen, lernen die Interessen der Schülerinnen und Schüler kennen und können Rückschlüsse ziehen, wie sie Jugendliche ansprechen, um sie langfristig als Publikum zu gewinnen. Die Schulen bzw. Schülerinnen und Schüler erwartet kein fertiges Programm, vielmehr suchen sie selbst aktiv den Austausch. Sie können ihre eigenen Interessen einbringen und erhalten Einblick in reale Arbeits- und Produktionsabläufe.

In Österreich werden auch zahlreiche andere Projekte durchgeführt, die den Zugang zu kulturellen Angeboten erleichtern. Eines davon ist – im Kontext der Einführung des freien Eintritts in Bundesmuseen für Kinder und Jugendliche – die Initiative „Kulturvermittlung mit Schulen in Bundesmuseen 2010“<sup>3</sup>. Hier werden vor allem Projekte gefördert, die vorrangig kulturbenachteiligte Schülerinnen und Schüler

ansprechen. Aber auch die täglich an Schulen in Zusammenarbeit Künstlerinnen und Künstlern realisierten Projekte verfolgen trotz ihrer Unterschiedlichkeit ähnliche Ziele: Sie alle wollen das Interesse von Kindern und Jugendlichen für den Reichtum an kulturellem Leben wecken und sie zur aktiven Teilhabe an kulturellen Prozessen ermutigen.

/KKA Redaktion

---

<sup>1</sup> Im Rahmen der UNESCO-Weltkonferenz hielt OeAD/KKA den Workshop „Partizipatorische Kunstprojekte an Schulen in Österreich“.

[www.unesco.org/culture/en/artseducation](http://www.unesco.org/culture/en/artseducation)

<sup>2</sup> Vera Popper, Christiane Spiel: Evaluationsbericht p[ART] – Partnerschaften zwischen Schulen und Kultureinrichtungen. Juni 2010. Kostenlos zu bestellen bei OeAD/KKA bzw. Download:

[www.kulturkontakt.or.at/part](http://www.kulturkontakt.or.at/part)

p[ART] unterstützte bisher 23 Partnerschaften.

<sup>3</sup> Die Initiative unterstützte die Museen in ihrer Aufgabe als Bildungseinrichtung, besonders mit jenen Schulklassen zusammenzuarbeiten, die ihre Angebote bisher wenig nutzen. OeAD/KKA entwickelte und koordiniert die Initiative im Auftrag des BMUKK. 2010 werden 31 Einzelprojekte an allen Bundesmuseen gefördert.

[www.kulturkontakt.or.at/bundesmuseen](http://www.kulturkontakt.or.at/bundesmuseen)